

SPD
Sozialdemokraten

georgsmarienhütte im gespräch



Nr. 34

1. Oktober 1986

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,

„Die Demokratie lebt vom Wechsel!“ So sagt der bekannte Politiker und Wissenschaftler Ralf Dahrendorf.

Einen Wechsel wollen wir auch in Georgsmarienhütte erreichen, damit neue Ideen in der Kommunalpolitik durchgesetzt werden können. In den wichtigen Bereichen der Umwelt- und Verkehrspolitik hat die CDU-Mehrheit in die Zukunft weisende Vorstellungen der SPD blockiert oder doch verzögert.

In der Frage der Ansiedlung von Großmärkten im Industrie- und Gewerbegebiet Harderberg/Osterheide ist sie zerstritten und gefährdet durch ihre unklare Haltung die Infrastruktur unserer Ortskerne.

Geben Sie daher Ihre Stimmen (Sie haben drei) den Kandidaten der SPD, die ein klares Konzept für die Zukunft von Georgsmarienhütte haben.



Ihr

Kelmut Stahlmann

Bürgermeisterkandidat der SPD

Eine Wahl voller Qual!

oder

Wie die CDU ihren Bürgermeisterkandidaten suchte!

Ludwig will nicht mehr regieren!
Die CDU ließ es ihn spüren,
daß nicht immer er allein
kann bestimmen, was sollt' sein.

Die Folge ist, er hört nun auf.
Die Dinge nehmen ihren Lauf,
es beginnt bald zu rumoren.
Wer wird als Kronprinz auserkoren?

Namen werden zwar genannt
als Bürgermeister-Aspirant.
Von Einigkeit – nicht eine Spur,
raten konnt' man lange nur,
wer das Rennen hat gewonnen,
und manche Hoffnung ward zerronnen.

Alex Warner, auserkoren,
wurd' von vielen jetzt beschworen
für das Amt zu kandidieren,
er hätt' doch gar nichts zu verlieren.
Doch das Landvolk sagte: No,
und er gehorchte dem Veto.

Nun stand Heinz Lunte zur Debatte,
doch Gründe gab's 'ne ganze Latte,
die auch wohl dagegen sprachen:
er will nur Karriere machen,
er ist zu jung für dieses Amt.
Er selber gibt dann auch bekannt,
es wäre seine Ambition
zu sein der Sprecher der Fraktion
(er ist es auch wohl schon).

Willi Frische kommt ins Spiel.
Den Oesedern er nicht gefiel.
So zog für sich er die Bilanz,
da hab' ich doch wohl keine Chance.

Auch der Theo Elixmann,
obwohl er glaubt, daß er es kann,
fände, so ist es nun einmal,
keine Mehrheit bei 'ner Wahl.

Selbst Bußmanns Karl hat keine Lust
Die CDU treibt's in den Frust
und tut sich bis zuletzt sehr schwer,
wählt schließlich nun Hans Tegeler.

Und die Moral von der Geschicht'?
Geschlossenheit seh' ich hier nicht,
vielmehr Geschrei und Ach und Weh.
Da wählt Ihr besser SPD,
die nennt nur einen Kandidaten,
mit dem, da seid Ihr gut beraten.

**Jede Stimme für einen SPD-
Stadtratskandidaten ist eine
Stimme für Helmut Stahlmann
als Bürgermeister!**

Wer wird Siepelmeyers Nachfolger?

16 Jahre lang bestimmte in Georgsmarienhütte eine Person die Leitlinien der Kommunalpolitik: Bürgermeister Ludwig Siepelmeyer. Mit 56 Jahren tritt er von der kommunalpolitischen Bühne Georgsmarienhüttes ab.

Hier soll nicht näher auf die Gründe eingegangen werden, die ihn zu diesem Schritt bewogen haben. Dazu äußerte er sich bereits im letzten Jahr öffentlich in einem NOZ-Interview.

Kennzeichnend für seine „Ära“ war sein stark persönlich bestimmter „Regierungsstil“. Weder die CDU als Partei noch die CDU-Rathausfraktion waren in der Lage, aus dem Schatten der „Siepelmeyerpolitik“ hervorzutreten. Es würde den Umfang dieses Beitrages sprengen, die positiven und negativen Seiten seiner Politik angemessen zu würdigen.

Wer wird Nachfolger Siepelmeyers?

Es bewerben sich Helmut Stahlmann (SPD), Rektor der Realschule Georgsmarienhütte, und für die CDU Herr Tegeler, Gärtnermeister aus dem Stadtteil Holzhausen.

Der Bürger entscheidet am 5. Oktober über die Zusammensetzung des Rates. Dieser wählt den neuen Bürgermeister.

Wir, die SPD, hoffen auf die Wahl Helmut Stahlmanns, der sich bereits in der Vergangenheit durch sein ausgleichendes Naturell und sein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte **aller** Bürger unserer Stadt besonders qualifiziert hat.

Helmut Stahlmanns Stil im Rat war immer geprägt von Toleranz und vertrauensvoller Zusammenarbeit – auch gegenüber dem politischen Gegner.

Erscheute sich nicht, in schwierigen Fragen, wie beispielsweise der Niederlassung großflächiger Märkte auf der grünen Wiese, im Rat klare Positionen zu vertreten (während andere schwiegen).

Seine berufliche Unabhängigkeit gestattet ihm, die Interessen aller Schichten unserer Bürgerschaft gegenüber finanziell Mächtigen entschieden zu wahren.

Er möchte das Bürgermeisteramt so ausfüllen, daß dies breite Zustimmung im Rat und in der Bürgerschaft findet (keine Interessenverquickung).

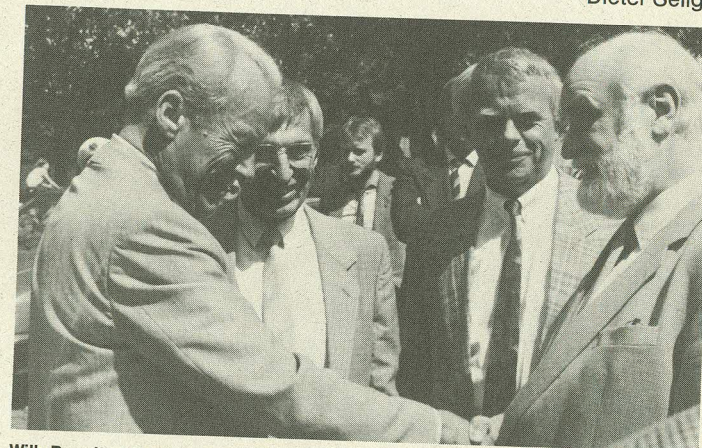
Helmut Stahlmann genießt den Vorteil, sowohl in den eigenen Reihen als auch in weiten Teilen der CDU uneingeschränkte Anerkennung zu finden.

Warum nicht deshalb ein Kandidat der derzeitigen Opposition als Nachfolger Siepelmeyers?

Bei der Besetzung des Bürgermeistersamtes kommt es nicht nur auf parteipolitische Gesichtspunkte an, sondern in hohem Maße auf persönliche Integrität und unvoreingenommene Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Kräften unserer Stadt.

Ohne Unbescheidenheit kann daher festgestellt werden, daß Helmut Stahlmann diese Voraussetzungen erfüllt. Darum, Bürgerinnen und Bürger von Georgsmarienhütte, wählen Sie diesmal die SPD, damit Helmut Stahlmann Bürgermeister wird.

Dieter Selige



Willy Brandt zu Gast in unserer Stadt am 10. Juni 1986. Begrüßt wird er vom amtierenden Noch-Bürgermeister Ludwig Siepelmeyer. In der Mitte Alfred Emmerlich und Hans Kaiser. Willy Brandt bittet die Bürgervon Georgsmarienhütte, mit ihrer Stimmabgabe Helmut Stahlmann zum Nachfolger des abtretenden Bürgermeisters zu machen.



Die SPD-Kandidaten für die Kommunalwahl:

Wahlbezirk Alt-Georgsmarienhütte/Holzhausen:



Helmut Stahlmann Oskar Hummel Karin Samarowski Bernhard Wrocklage Manfred Bolte Friedel Lauxtermann Bernd Völkel



Horst Möllenkamp Harry Brunsmann Karl-Heinz Diekmann Eckhard Krauß Rudolf Glasmeier Peter Buck Wilfried Vorkefeld

Wahlbezirk Oesede:



Dieter Selige Annerose Brouwer Rainer Korte Hermann Raufhake Hartmut Klipsch Ulrike Altenbernd Dettlef Hengelbrock



Friedel Klekamp Friedel Timmermann Peter Kreipe Johannes Magnus Hans Szyplulski

Wahlprospekte zeigen:

Köpfe zeigen kann jede Partei. Es kommt aber darauf an, wer Spitze ist.

Wahlbezirk Kloster Oesede/Harderberg/Holsten-Mündrup:



Josef Niemann Peter Kompa Klaus Kraegeloh Dr. Inge Schellong Franz Hüsing Rudi Bünte Briete Schütz



Johanna Hüntelmann

Wahlprospekte zeigen:

**Köpfe zeigen kann jede Partei.
Es kommt aber darauf an,
wer Spitze ist.**

Kritische Nachlese zum (bald) verflossenen Wahlkampf

Den Wahlkampfauftakt scheint die CDU regelrecht verschlafen zu haben. In einer Serie von Anzeigen im „Südkreiskurier“ nahm **Helmut Stahlmann (SPD)** zu zentralen kommunalpolitischen Fragen öffentlich Stellung. Die CDU ist in diesen Fragen offensichtlich heillos zerstritten, und ihr augenblicklicher Spitzenkandidat kann sich daher keine Meinung leisten. Daß das Schweigen der CDU nicht Souveränität bedeutete, bewies ihr Spitzenkandidat, als er in der „Sommerpause“ öffentlich die „Lorbeeren“ für die Erhaltung der Arbeitsplätze bei Klöckner allein für seine Partei beanspruchte und damit all jene vor den Kopf stieß, die in dieser Frage **solidarisch** mit vielen anderen gesellschaftlichen Kräften gekämpft hatten. Die CDU lernte aus dem öffentlichen Zorn immerhin so viel, daß sie sogar in ihren späteren Wahlprospekten der Bedeutung der Solidarität beim Kampf um die Erhaltung der Klöckner-Werke etwas mehr Beachtung schenkte.

Es ist der SPD ersichtlich gelungen, Helmut Stahlmann als Bürgermeisterkandidaten in einem positiven Sinne bekanntzuma-

chen. Die CDU versuchte dagegen **mit massiver Hochglanzpropaganda (Stadtkarten, Postkarten, Broschüren)** von dem **fehlenden eigenen Glanz** und dem **Dilemma an ihrer Spitze** abzulenken. Beim unbefangenen Bürger mußte der Eindruck entstehen, als ginge es im Wahlkampf unseres verehrten politischen Gegners darum, Sachargumente durch Waschmittelreklame zu ersetzen.

Die Nervosität des CDU-Spitzenkandidaten war auch daran erkennbar, daß er sich nicht in der Lage sah, einmal getroffene Wahlkampfvereinbarungen einzuhalten. Es gab unter den Rathausparteien das sehr sinnvolle Abkommen, daß zu den Kommunalwahlen **keine Plakate** geklebt werden sollten. Folglich wurden die Plakatwände nach der Landtagswahl vom Bauhof entfernt. Mitte September konnte der Bürger nun staunend feststellen, daß die Plakatwände wieder an ihre Standorte zurückgekehrt waren und im CDU-Teil vom Bild des christdemokratischen Spitzenkandidaten geschmückt waren. Die begründete Einschätzung, in die Defensive gedrängt worden

zu sein, ließ H. Tegeler sein Heil in der Verschärfung der Materialschlacht suchen. **Nur: Was wird der mündige Wähler dazu sagen?**

Da sich die anderen Parteien nach dieser dreisten Aktion plötzlich auch nicht mehr an die Wahlvereinbarung hielten, blieb auch der SPD nichts anderes übrig, als mit eilig und provisorisch hergestellten Ablichtungen ihres Bürgermeisterkandidaten bei der Plakatierung **nachzuziehen**.

Während die CDU in ihrer Wehleidigkeit ständig über angebliche Tiefschläge aus dem gegnerischen Lager lamentiert, kann man die vorläufige Bilanz ziehen, daß der Wahlkampf – abgesehen von dem vorsätzlichen Bruch des Plakatierungsabkommens – im großen und ganzen fair war.

Die CDU muß sich noch an selbstverständliche demokratische Spielregeln gewöhnen, denen zufolge ein Machtwechsel etwas sehr Natürliches ist. Sie ist mimosenhaft empfindlich ja immer dann, wenn ihr der Verlust der Macht wirklich droht, weniger dann, wenn es um Hauen und Stechen in den eigenen Reihen geht.

Joh. Köhne

„Gaststätte“ in Oesede, Spielhalle in Alt-Georgsmarienhütte???

Auch wenn das Schild über dem Eingang ganz klein und verschämt unter anderem die Bezeichnung „Gaststätte“ trägt, jedem Besucher des „Sport- und Spielcasinos“ in Oesede (Eingang neben der Hinterseite des Rathauses) wird sofort klar, wo er sich hier befindet: in einer als „Gaststätte“ bezeichneten Spielhalle (oder sollte man besser Spielhölle sagen?). Was Ratsausschüsse und Verwaltung verhindern wollten, hat der Betreiber durch Änderung des Bauantrages erreicht: Der Antrag auf Errichtung einer Automaten-Spielhalle wurde von ihm zurückgezogen und stattdessen ein Antrag auf Errichtung und Betreibung einer Gaststätte gestellt. So einfach ist das!

Die Genehmigung, eine Gaststätte zu betreiben, konnte nach dem gültigen Bebauungsplan – Ortskern Oesede – nicht versagt werden. Müssen die Bürger diese „Bereicherung“ ihrer Stadt also schlucken wie eine Kröte?

Jeder verantwortungsbewußte Bürger weiß um die Auswirkungen, die von solchen Spielhallen ausgehen; jeder, der häufiger Umgang mit Jugendlichen hat, kennt die Anziehung, die sie gerade auf Jugendliche ausüben. Klar, dort wird Geld verspielt, Geld, das nicht immer in ausreichender Menge vorhanden ist... Der Gesetzgeber zieht keine klare Linie zwischen „Spielhallen“ und „Gaststätten“. Für letztere ist lediglich die Zahl der Geldspielautomaten auf **zwei** festgelegt, nicht aber die Zahl der übrigen Unterhaltungsautomaten. Wer im „Sport- und Spielcasino“ mehr als **zwei** Geldspielautomaten sucht, wird sie dort mit Sicherheit nicht finden!

Dennoch: Das Ordnungsamt kann und muß tätig werden, wenn Gaststätten offensichtlich Spielhallencharakter aufweisen, und dies ist nach Aussagen aller Beobachter und „Gaststätten“-besucher eindeutig der Fall.

Nach einer Ortsbesichtigung durch das Ordnungsamt sind aufgrund von Beschwerden zahlreicher Bürger und besonders besorgter Eltern die entsprechenden Schritte eingeleitet worden, um diese „Gaststätte“ zu schließen.

Übrigens: Man darf gespannt sein, wann der gleiche Betreiber seinen Antrag, in einem z.T. leerstehenden Geschäftshaus in der Hindenburgstraße eine Automaten-Spielhalle einzurichten, in einen Antrag auf Einrichtung einer „Gaststätte“ umfunktionieren wird! Gegen die Zurückstellung seines Vorhabens für einen Zeitraum von 12 Monaten, in dem der Bebauungsplan – Hindenburgstraße – gegen solche Automaten-Spielhallen „dichtgemacht“ werden soll, hat der Antragsteller erst einmal vorsorglich Widerspruch eingelegt. Bei der Verfolgung seiner Ziele wird er auf den erbitterten Widerstand der SPD-Fraktion stoßen!

Bernd Völkel
Stellvert. Vorsitzender des
Jugend- und Sportausschusses

Zur Verkehrssituation im Gewerbegebiet Osterheide

Die von der CDU zu verantwortende Ansiedlung von Großmärkten in den Gewerbegebieten Harderberg und Osterheide zeigt inzwischen Konsequenzen – auf der Straße.

Hatte die Eröffnung des Adler-Bekleidungsmarktes in Harderberg zu chaotischen Verhältnissen sowohl im fließenden wie im ruhenden Verkehr in Harderberg geführt, so zeichnet sich Ähnliches auch nach Eröffnung des Marktkauf-Großmarktes an der Niedersachsenstraße ab. Zwar sind hier Parkplätze in ausreichender Zahl von Anfang an vorhanden, doch zeigt sich bereits jetzt, noch bevor der letzte(?) Großmarkt eröffnet hat, daß die Auswirkungen auf den Straßenverkehr zu wenig oder gar nicht bedacht wurden.

Zwei Probleme zeichnen sich ab:
1. Der Kreuzungsbereich Nieder-

sachsenstraße-Oeseder Straße, der jetzt zusätzlich zum Ortsverkehr (eine von zwei Zufahrten zum Stadtteil Harderberg!) auch noch den Kundenverkehr zu den Großmärkten verkraften muß;

2. Malbergen, dessen Bewohner einer sprunghaft gestiegenen Verkehrsbelastung ausgesetzt sind.

Zu 1: Es ist zu befürchten, daß der genannte Kreuzungsbereich in Verbindung mit dem „Nadelöhr“ Brücke über die B 51 sich zu einem Unfallschwerpunkt entwickelt.

Neben den Linksabbiegern von der B 51 her sind hier besonders die Radfahrer gefährdet, aber auch für die Benutzer der Buslinien ist der Zugang zu den Haltestellen am Milchhof und an der Oeseder Straße erheblich schwieriger geworden.

Ein weiterer Gesichtspunkt: War es für Autofahrer bisher attraktiv, vom Zentrum Oesede nach Harderberg über die B 51 zu fahren, so hat man heute oft lange Wartezeiten hinzunehmen, um von der B 51 auf die Dorfstraße zu kommen. Die Fahrt über die Oeseder Straße erweist sich oft als schneller.

Zu 2: Bewohner Malbergens bemühen sich seit langem, die Belästigung ihres Wohngebietes durch den steigenden Verkehr durch Verkehrsberuhigung zu mindern. Sie blieben bisher im Regen stehen, haben aber jetzt zusätzliche Argumente für ihr Anliegen. Demgegenüber wird aber jetzt die Stadt auf die Bedeutung der Straße als Zubringer zu den Großmärkten verweisen.

Hier sind die Verantwortlichen gefragt, um Unheil zu verhüten.

Peter Kreipe

Georgsmarienhütte hat drei Wahlbereiche!

Die Bürger unserer Stadt haben am 5. Oktober die Möglichkeit, drei Stimmen abzugeben. Diese drei Stimmen können **beliebig** auf einen oder mehrere Kandidaten – auch mehrerer Parteien – verteilt werden.

Bei der Wahl zum **Stadtrat** wählen die Bürger nur die Kandidaten aus **ihrem** Wahlbereich:

- I – Alt-Georgsmarienhütte, Holzhausen,
- II – Oesede,
- III – Kloster Oesede, Harderberg, Holsten-Mündrup.

Die in den einzelnen Wahlbereichen gewählten Ratsherren (-frauen) bilden zusammen den neuen **Rat der Stadt** mit 39 Mitgliedern.

Sie bestimmen auf ihrer ersten Sitzung den neuen **Bürgermeister**.

Bitte vergessen Sie nicht:

SO ↓		SO ↓	
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD	2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

oder
so
↓

SO ↓	
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

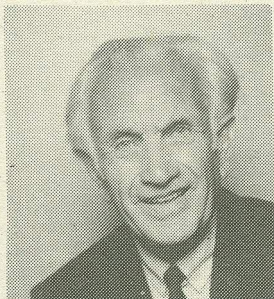
Auch wenn Sie nicht im Wahlbereich I wählen können, Helmut Stahlmann kann Bürgermeister werden, wenn Sie den SPD-Kandidaten Ihres Wahlbereiches Ihre Stimmen geben!

Bei der am gleichen Tage stattfindenden Wahl zum Kreistag bildet **ganz Georgsmarienhütte** einen Wahlbereich. Auch hier haben Sie drei Stimmen, die Sie beliebig verteilen können.

Die in den verschiedenen Wahlkreisen des Landkreises gewählten **Kreistagsabgeordneten** wählen ihrerseits den neuen **Landrat**.

Klaus Kraegeloh

Die CDU schweigt weiterhin beharrlich:



Helmut Stahlmann, Bürgermeisterkandidat der SPD, an die Bürger von Georgsmarienhütte:

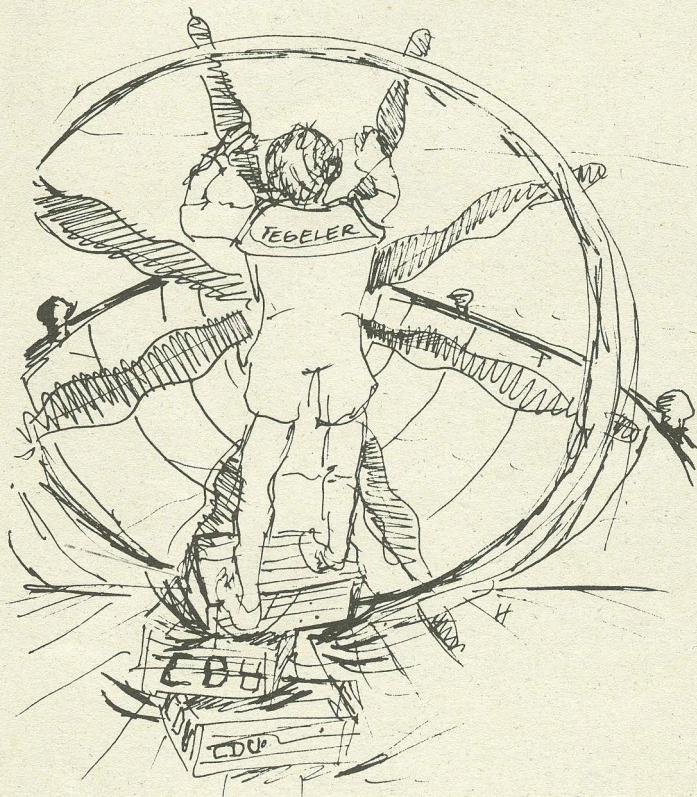
„Helfen Sie mir, den Umweltschutz in unserer Stadt wirksamer als bisher“ zu gestalten, z. B. durch

- Verzicht auf chemische Pflanzenbehandlungsmittel im gesamten öffentlichen Bereich
- Anpflanzung von Hecken und Bäumen und Anlegung von Wildkräuterwiesen!“

*Vgl. Zahl der Anträge/Tagesordnungspunkte im Umweltausschuß 1981—1986: von der CDU eingebracht: 4 (= 2,5 %), von der UWG eingebracht: 15 (= 9,5 %), von der SPD eingebracht: 56 (= 35,4 %). Wichtige Anträge wurden von der CDU-Mehrheit abgeschmettert.

(„Südkreiskurier“; Ausgabe vom 11. 09. 1986)

Die CDU ist träge und phantasielos. Die Arbeit tun die andern!



5. Oktober 1986:

Der CDU-Spitzenkandidat tut den entscheidenden Griff nach der Macht in Georgsmarienhütte.

Beispiel
Umweltausschuß:

**Die CDU ist
farbenblind.
Sie reagiert auf
alles, was ihr
irgendwie
„grün“ zu sein
scheint, wie auf
ein rotes Tuch.**

Herausgeber:
SPD-Ortsverein GMHütte
Verantwortlich im Sinne des
Pressegesetzes:
Johannes Köhne,
Sperberhöhe 27
Satz und Druck:
Druckerei Lothar Günter,
GMHütte, Schauenroth 13
Auflage: 10 000 Stück